

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Alle die Reaktionen verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 204.

Sermannstadt, Samstag den 5. September 1903.

119. Jahrgang.

Der Rücktritt des russischen Finanzministers.

Ueberraschend, aber doch nicht unerwartet, kam der Wechsel im russischen Finanzministerium. Schon als Herr Witte im Januar dieses Jahres sein zehnjähriges Amtsjubiläum feierte, da mußte man zu erwarten, daß seine Stellung erschüttert sei. Man sah in dem kaiserlichen, allerdings recht hübschen Handschreiben nur eine sehr magere Auszeichnung für einen Beamten, der zehn Jahre lang auf einem so verantwortungsvollen Posten gewirkt und als Staatsmann wie als Finanzminister der russischen Politik das Gepräge seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat.

Mit jüher Thatkraft war dieser außerordentlich temperamentvolle Staatsmann daran gegangen, die Industrialisierung Rußlands herbeizuführen. Daneben sollte das Czarenreich sich den fernem Osten nicht nur politisch, sondern wirtschaftlich erobern. Raslos ging er daran, die manövrierfähige Bahn neben der sibirischen auszubauen. Wir haben in einer früheren Betrachtung „Rußland und Mandchurie“ darauf hingewiesen, wie dieser Bahnbau Unsummen verschlang und wie selbst nach russischen Begriffen dabei etwas zu arg für die Taschen der einzelnen Unternehmer und der von ihnen belohnten Beamten gewirtschaftet wurde. Herr Witte hatte größere Sorgen, als sich um solche Kleinigkeiten zu kümmern. Er sann darauf, wie er das Ausland für neue russische Anleihen gewinnen konnte. Aber die aus dem Ausland kommenden Millionen nützten ebenso wenig, wie die gewaltigen Summen, die man aus dem Kernlande verschleppte, um sie im fernem Osten zu verwenden. Rußland, das als Kulturträger und Verbreiter der Zivilisation in fremdem Lande auftreten wollte, zeigte sich im eigenen unfähig und rückständig. Die meisten der künstlich aufgepöppelten Industrien brachten es nur zu einer kurzen Treibhausblüthe. Ihren fürchterlichen Krach war Witte immer mit Eifer bemüht, zu verdecken und zu bemänteln. Das gelang ihm vielleicht noch eher bei den Großfinanziers in Paris und Berlin, die nicht zu ihrem Schaden die russischen Anleihen auf den Geldmarkt brachten, als bei einem großen Theile seiner einsichtigeren Landsleute, von denen mancher sich in nächster Umgebung des Czaren befindet. In dem Bestreben, seine großen Pläne durchzuführen, überließ er, daß er allzu große Lasten dem eigentlichen Rußland aufbürdete. Es mag sein, daß es reich an Bodenschätzen aller Art, daß es das prächtigste Ackerland auf weite Strecken besitzt. Aber der größte Theil dieser Bodenschätze ist noch nicht gehoben, man hat kaum die ersten Anstalten dazu getroffen, von einer rationellen Güterbewirtschaftung ist kaum die Rede.

Während man wirtschaftliche und politische Eroberungen in Asien zu machen suchte und noch sucht, ließ man die älteren Theile des Reiches, die naturgemäß näheren und unmittelbaren Anspruch auf Hilfe hatten, leer ausgehen. Die Industrie, selbst nicht lebensfähig, schuf ein Arbeiterproletariat, das überall sehr kräftige Lebenszeichen von sich gibt, die Landwirtschaft leidet unter einem ungeheuren Steuerdruck und kann die eigenen Landeskinder kaum ernähren. Es mag sein, daß nicht an all diesen Erscheinungen das Finanzsystem Witte Schuld ist. Aber seine Gegner — und welcher einflußreiche Staatsmann hätte sie nicht? — wurden nicht müde, sie unter diesem Gesichtswinkel darzulegen. Als gar der Finanzminister von seiner Reise in's Amurgebiet zurückkehrte und in

einem Bericht an den Czaren neue Aufwendungen für die neu besetzten Gebiete in Aussicht stellte, wurde der Unwille allgemein, und der alte Schumwörner, der Leiter der „Now. Wremja“, legte in einem offenen Brief an den Minister die Gefährlichkeit dieses Beginns höflich, aber entschieden dar. Das war ein ganz bedeutender Ausdruck der herrschenden Mißstimmung.

Ist Herr Witte dieser gewichen? Sein Abschied aus dem Finanzministerium scheint auf eigenen Wunsch erfolgt zu sein. Denn zu seinem Nachfolger ist einer seiner Schüler, der im gewissen Sinne sogar als seine Creatur gilt, der Staats- und Baudirector Plekse ernannt worden. Er wird zweifellos in Witte's Sinne weiter arbeiten, vielleicht sogar nach dessen Directiven. Ein angenehmes Erbe ist ihm nicht geblieben. Er wird vielleicht für die Fehler der Witte'schen Finanzpolitik, deren Aufhebung durch die friedliche Gestaltung der auswärtigen politischen Lage unvermeidlich ist, büßen müssen.

Aber Herrn Witte's Rolle in Rußland ist noch lange nicht ausgepielt. Seine Ernennung zum Präsidenten des Minister-Comités dürfte kaum eine Kaltstellung bedeuten. Bisher war dieses Amt, das Herr Durnowo, eine Null, bekleidete, lediglich ein decoratives Amt. Ein Ministerpräsident wie Durnowo neben dem Minister Witte konnte nur die Rolle einer rein decorativen Spitze spielen. Wird sich Herr Witte damit begnügen. Seine Freunde erblicken in ihm den zukünftigen Reichsfanzler. Jedenfalls hat er das Vertrauen des Czaren und die Aussichten für die Zukunft nicht verloren. Sonst wäre er nicht, trotz seines Scheidens vom Finanzministerium, mit der Weiterführung der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen betraut. Das ist zugleich ein Beweis dafür, welche Bedeutung die russische Regierung dem neuen Handelsvertrage mit Deutschland beilegt.

Die Vorgänge in Macedonien.

Burgas, 2. September. Auf dem der Ungarischen Levante-Seeschiffahrt-Gesellschaft gehörigen Dampfer „Waskapu“ fand auf bisher noch unaufgeklärte Weise eine Explosion statt, welche das Vordertheil des Schiffes in Brand steckte. Der erste Capitän wurde todt aufgefunden, der erste und zweite Officier, dann sechs Personen der Mannschaft und ein Angestellter der Direction in Budapest werden vermißt. Die Katastrophe ereignete sich in der Nähe der bulgarischen Küste unmittelbar vor Messemvria (bei Burgas) in der Nacht vom 31. August auf den 1. September. Der Dampfer „Berthilde“ mit einem Pumpvermögen von 8000 Tonnen per Stunde wurde von Constanza, das griechische Schiff „Marguerita“ aus Burgas zur Rettung herbeigekommen, doch ist „Waskapu“, welcher brennend das Festland angerannt hat, als verloren zu betrachten. Die näheren Details über die Ursachen und die Ausdehnung der Katastrophe fehlen. Das Schiff, welches in Newcastlle in der Werfte P. Wigham Richardson & Co. gebaut wurde, besitzt eine Tragfähigkeit von 2400 Tonnen und ist versichert.

Sophia, 2. September. Das den leitenden Kreisen nahestehende „Now. W.“ hat in den letzten Tagen mehrere Artikel veröffentlicht, aus welchen neuerdings hervorgeht, daß die Regierung die von den Oppositions-Parteien betriebene Agitation für ein kriegerisches Eingreifen Bulgariens behufs Lösung der macedonischen Frage auf's schärfste verurtheilt. Das officielle Blatt weist auf die Bemühungen der Regierung hin, durch freundliche Vorstellungen und directe Meinungsäußerungen mit der Türkei zum Zwecke der Besserung des Voorges der bulgarischen Connationalen in

engere Beziehungen mit der Pforte zu treten. Diese directen Schritte seien jedoch erfolglos geblieben und der einzig correcte Weg, welchen die Regierung auch thatsächlich durch ihr Memorandum eingeschlagen habe, sei nunmehr der Appell an die Großmächte. Die Ransow-Partei verspottete aber dieses Vorgehen der Regierung und hegte die Bevölkerung zu einem Kriege mit der Türkei auf. Die Regierung ist überzeugt — schreibt „Now. W.“ — daß das bulgarische Volk in seiner klaren Erkenntniß der allgemeinen Lage einseht, daß es, so lange über das Schicksal der Balkan-Halbinsel nicht deren Völker, sondern die Großmächte entscheiden, ein Verbrechen an dem Vaterlande wäre, einen anderen Weg einzuschlagen, um unseren Brüdern in der Türkei zu helfen.

Konstantinopel, 1. September. Samstag Abends erhielt die Direction der Orientbahnen ein Schreiben des Vautenministers, in welchem dieser die Einstellung des Nachtverkehrs auf der Adrianopeler Linie verlangt. Da gleichzeitig auch die Schlafwagen-Gesellschaft die Einstellung des Orient-Expressverkehrs anregte, hat die Direction von Samstag an den Verkehr des Conventional- und Orient-Expresszuges eingestellt, beziehungsweise durch den gewöhnlichen Zugverkehr ersetzt. Sonntag Nachmittag wurde jedoch der Direction ein Trade des Sultans zugestellt, welcher die Wiederaufnahme des bisherigen Nachtverkehrs fordert. Er wurde sofort durchgeführt und ist daher nur der Conventionalzug von Sonntag und der Orient-Expresszug von Montag nicht abgegangen. Die Erlassung des Trade wird auf die türkischerseits begabte Belorgniß zurückgeführt, daß die Einstellung des Nachtverkehrs einen ungünstigen Eindruck auf das Ausland machen würde. Die Direction der Orientbahnen verlangte anlässlich der Wiederaufnahme des Nachtverkehrs neuerdings eine Verstärkung der Bahnbewachung, was von der österreichisch-ungarischen Botschaft kräftig unterstützt wird.

Mit Bezug auf die Nachricht, daß sich der macedonischen Bewegung auch Griechen, Serben, Rußowalachen und sogar Muselmanen angeschlossen hätten, ist zu bemerken, daß der Anschluß von Muslimen auch nicht in vereinzelten Fällen stattfand. Griechen, Serben und Rußowalachen haben sich in verschiedenen Gebieten, jedoch nur in sehr geringer Anzahl der Bewegung angeschlossen.

Die Pforte hat den diplomatischen Vertretungen heute mitgetheilt, daß Attentate auf die Gebäude der fremden Missionen und der Consuln zu bejagen seien, weßhalb eine stärkere Ueberwachung notwendig ist. Diese wurde durch Polizei und Gendarmen, sowie durch die Mannschaften der eigenen Stationschiffe und andere Kräfte durchgeführt. — Die hier circulirenden Nachrichten über alarmirende Ereignisse in Adrianopel werden bisher weder durch Consuln, noch durch Forten-Meldungen bestätigt. Auch der hiesige Geschäftsverkehr begann durch alarmirende Nachrichten über ein angebliches Ultimatum der Pforte an Bulgarien und den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zu leiden. Die Nachtbeleuchtung in der Stadt anlässlich des Thronbesteigungsfestes des Sultans war glänzend. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. — Nach den Aufzeichnungen der Pforte und der Consulnberichte über die Vandalenverfälle im August ergeben sich folgende Verlustziffern: 1109 todt und 30 verwundete Komitatshis, 312 todt und 19 verwundete Soldaten und Gendarmen, 80 todt und 19 verwundete mohamedanische Dorfbewohner, 86 todt und drei verwundete christliche Einwohner. Die beiderseitigen Angaben sind jedoch unvollständig. Die Verlustziffern dürften daher höher sein.

Laut Nachrichten aus Adrianopel wurde im bulgarischen Bischofsgebäude und im bulgarischen Gymnasium eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die jedoch kein Ergebnis hatte. Die mohamedanische Landbevölkerung im Grenzgebiete wird angeblich seitens der Behörde beobachtet, was angesichts der fortwährenden Angriffe von Comitibanden eine Nothwehrmaßregel wäre. Gerüchtweise verlautet, daß heute in Macedonien ein allgemeiner Aufruhr ausbrechen wird. Dieses Gerücht ist uncontrolirbar

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschik.
 (55. Fortsetzung.)

Hedwig gedachte seiner dringenden Bitte und brachte mit Mühe die Worte über die Lippen: „Wollen Sie mir nicht, bitte, erklären, was Das zu bedeuten hat?“

„Später, gnädige Frau,“ entgegnete der Gendarm höflich, aber kurz. „Dann winkte er zwei Männern, die draußen auf dem Corridor standen, und ging ohne Weiteres auf das Zimmer zu, in dem Holten vor wenigen Minuten verschwunden war.“

Die Thür war von innen verschlossen und verriegelt. Ehe es gelang, sie zu öffnen, verging einige Zeit. Als es geschehen war, lehnte Hedwig, vor Angst und Aufregung fast benüthlos am Fenster, sie starrte auf die Thür, durch die Holten, wie sie glaubte, geflüchtet, von Gendarmen geführt, treten mußte. Es gab ja keinen Ausweg, keine Rettung.

Da kehrten die Männer zurück, aber sie waren allein. Mit schnellen Schritten, ohne von Hedwig Notiz zu nehmen, liefen sie hinaus.

Sie ging in's Nebenzimmer und durchsuchte jeden Winkel, doch er war verschwunden. Wie war das nur möglich? Wo war er geblieben? Die ganze Zimmersucht hatte nur den einen Ausgang nach dem Corridor. Ah, dort stand ein Fenster offen! Sollte er hinabgesprungen sein? Schrecklicher Gedanke! Dann lag er wohl mit zerbrochenen Gliedern unten und war seinen Verfolgern in die Hände gefallen. Schaudernd trat sie an das Fenster und sah hinab.

Von Holten war nichts zu sehen, aber die Gendarmen rannten nach allen Richtungen durch den Garten.

Vor Kurzem hatte sie gewünscht, das Gericht möchte Wahrheit sein! O, Gott, wie hatte sie es thun können! Es war doch zu entsetzlich, zu grauig, dieses Ende!

Lange noch stand sie am Fenster und blickte hinaus, denn sie meinte, die Gendarmen müßten jeden Augenblick mit ihm aus einem Wege treten. Doch Niemand kam zurück, Alles blieb still.

Sobald Hedwig sich einigermaßen gefaßt hatte, dachte sie an Tante Lena. Wie mochte die Gute sich ibretwegen beunruhigen! Wenn die Aufregung nur nicht ihr Herzleiden verschlimmerte! Das Beste war wohl, wenn sie selbst die Tante sofort zurückholte, um dann Weiteres mit ihr zu berathen. Sie ließ anspannen und befahl, schnell zu fahren, denn sie wollte den ganzen Weg im Wagen zurücklegen und nicht den Zug benutzen. Der Gedanke war ihr zu peinlich, jetzt mit anderen Menschen zusammen zu kommen.

Eben als der Wagen vom Hofe fuhr, kamen die Polizisten aus dem Garten zurück; sie hatten Holten, der einen Vorsprung vor ihnen hatte, nicht gefunden und beilten sich, zur Bahnhafstation zu kommen. Der schnell sich entfernende Wagen trieb sie zu noch größerer Eile an. Schnell warfen sie sich auf ihre Pferde, die sie im Dorftruge eingestellt hatten und jagten hinter dem Fuhrwerk her; sie waren enttäuscht, daß sie nur Hedwig darin fanden, die sie unbehelligt ließen.

Als die junge Frau die Stadt erreicht hatte und das Hotelzimmer betrat, fand sie die Tante von verzehrendster Unruhe erfüllt und in größter Aufregung vor. „Gott sei Dank,“ rief sie der Eintretenden entgegen, „daß ich Dich endlich sehe! Aber wo hast Du das Kind?“

„In Herbau, Tante. Ich komme, um Dich zurückzuholen, wir wollen gemeinsam die Zukunft bedenken.“ Und nun erzählte sie, was sich zugetragen hatte. Die Tante war tief erschüttert, und nur mühsam vermochte sie, in den Wagen zu steigen.

Die Nacht war längst hereingebrochen, und im flotten Trabe liefen die Pferde nach der kurzen Ruhe in der Stadt die Chaussee entlang, sie wußten, es ging nach Hause.

Hedwig hatte die Tante ordentlich in Lächer eingehüllt und nun saß diese still in ihrer Wagenecke, während Hedwig von Zeit zu Zeit ihren auf- und abgewogenen Gedanken lauten Ausdruck gab. Jetzt schweig sie. Sie dachte an Holten und an sein Schicksal. War er auch für's Erste seinen Hächern entflohen, so konnte er doch jeden Tag, jede Stunde ergriffen werden! Und drohte ihm dann nicht das Zuchthaus? Vielleicht machte er vorher seinem Leben durch eine Kugel ein Ende, — ein trauriger Gedanke, und doch nicht so schrecklich, als ihm im Zuchthaus zu wissen. Sie seufzte tief auf. Auch Tante Lena stieß einen schweren Seufzer aus; sie mochte ähnlichen Gedanken nachhängen. Hedwig schaute nach ihr hin. „O, Gott! Tante, was ist Dir?“ drang es in höchster Angst über Hedwig's Lippen, als sie unausgesetzt ein leises Stöhnen vernahm, als sie die furchtbare Veränderung sah, die mit der Tante vorgegangen war. In dem trüben, unsicheren Schein, den die Lichter des Wagens nach innen verbreiteten, bemerkte sie die geschlossenen Augen, die nicht mehr die furchtbare Veränderung der neben ihr Sitzenden. Als jetzt Lena's Haupt auf die Brust sank und Hedwig es emporgab, fühlte sie, daß es mit kaltem Schweiß bedeckt war.

„Siehe Tante,“ rief die junge Frau in grenzenloser Verzweiflung, „was ist Dir? Sprich doch ein Wort zu mir.“

Da öffnete sie die Augen und sah Hedwig einen Augenblick an; ihre Lippen bewegten sich, aber Hedwig verstand nichts.

Welch' neues furchtbares Unglück!

Mitten in der Nacht auf der Landstraße mit einer Kranken, vielleicht einer Sterbenden! Ihr angstvoller Aufschrei hatte den Rutscher halten lassen; er war abgestiegen und an den Wagenhaken getreten. „Christian,“ rief sie ihm entgegen, „Tante Lena stirbt mir, sind wir noch sehr weit von Herbau?“

„Mein, gnädige Frau,“ sagte er erschrocken, „noch eine halbe Stunde, dann sind wir dort.“

„Schnell, Christian, schnell, daß wir nach Hause kommen.“

und wahrscheinlich nur eine Ausgeburt der Phantasie oder absichtlich lancirt.

Nach Neweska, welches eine Comitabande vor einigen Tagen besetzte, nachdem sie die 100 Mann starke Garnison niedergemacht hatte, wurden vier Bataillone und eine starke Batterie von Florina entendet. Nach einem heftigen Angriffe, wobei auch die Geschütze in Action traten, wurde Neweska genommen. Nach Blachokliura gingen von Castoria sechs Bataillone ab. Die Straße, welche von Blachokliura beherrscht wird, konnte erst nach einem den ganzen Tag hindurch dauernden Kampfe genommen werden. Beide Seiten hatten bedeutende Verluste erlitten. Gegen die Höhe von Teristeri, welche die Hauptstütze der Comitabanden sein sollen, wurden von Florina fünf Bataillone und von Monastir fünf Bataillone und zwei Batterien dirigirt. Eine umfassende Operation scheint nicht gelungen zu sein, da die jüdische Colonne wahrscheinlich zu spät eingetroffen ist. Die Comitabanden hätten Zeit gefunden zu flüchten. Das ganze Höhengebiet sei durchsucht worden, ohne daß man auf Komitatisch gestossen wäre. Nach Winewo sind von Prinetich drei und von Monastir vier Bataillone abgegangen. Die Operation ist gut gegangen. Banden von über 300 Komitatisch sollen aufgerieben worden sein. Die weiteren Operationen werden unter der Leitung Massir Paschas thatkräftig fortgesetzt. Bei Presa wurden zwei Dörfer niedergebrannt.

Nachrichten aus Monastir zufolge haben am Donnerstag und Freitag Operationen großen Stiles zur Säuberung der vier Bandencentren in Neweska (Kreis Florina) und in Blachokliura (Kreis Castoria), auf den Höhen von Teristeri, 10 Kilometer von Monastir, und in Smelewo, 20 Kilometer nordwestlich von Monastir, begonnen.

Im albanesischen Gebiete Ujuma, Bilajet Ueskü, wurden durch Truppen mehrere Gehöfte des berüchtigten Führers Issuf Duda von Reichi (gegenüber Reichi am rechten Drinuser im Sandhsat Prizrend) niedergebrannt. Die betreffenden Truppen bereiteten sich zu weiteren Strafexpeditionen nach Reichi und Kurja (beide im Sandhsat Dibre, Bilajet Monastir) vor, als sie Gegenbefehle erhielten und zu Unterdrückung des macedonischen Bandenunwesens theils nach Dibre, theils nach Monastir abgingen.

Nach türkischen Darstellungen sollen die Brandstiftungen und Plünderungen in Kruschow nördlich von Monastir zum großen Theile von den Komitatisch vor der Besetzung der Stadt durch die Truppen des Brigadegenerals Bedchiket Pascha erfolgt sein. Aus Monastir liegen jedoch Berichte vor, welche das Gegentheil behaupten. Der Gesamtbeschaden wird auf zehn Millionen Francs geschätzt. Durch die Plünderungen entstand große Noth an Nahrungsmitteln, welche von Monastir herbeigeschafft werden mußten. Die Zahl der Komitatisch, welche mehrere Tage die Stadt besetzt hielten, wird mit 800 Mann berechnet, von denen jedoch nur die Hälfte mit Feuerwaffen versehen war. Nach den erwähnten Berichten aus Monastir sollen die Brandstiftungen und Plünderungen durch die zwei albanesischen Bataillone Medis zweiter Classe „Prishtina“ und „Preichowa“ verübt worden sein. Was das Verhalten Bedchiket Paschas anbelangt, wird in Konstantinopel berichtet, daß er die Ausschreitungen nicht habe hindern können. Nach einer anderen Version habe er sie jedoch geradezu anbefohlen und sich während der kritischen Zeit abseits gehalten.

Die russische Regierung und der Zionismus. Den Anlaß zu der Reise des Zionistenführers Dr. Herzl nach St. Petersburg, über deren diplomatischen Erfolg er auf dem Zionisten-Congreß in Basel Rechenschaft abgelegt hat, bot hauptsächlich folgender Geheimerlaß des Ministers v. Plehwe. Nr. 92. Abt. 1. Sammlung der Erlasse v. Streng vertraulich! Ursache: Die Abweichung von dem ursprünglichen Plane der Errichtung eines Staates in Palästina und die auf die Entwicklung und Stärkung der jüdisch-nationalen Idee gerichtete Thätigkeit des Zionismus, die sich feindlich gegen die Assimilation mit den andern Völkern verhält und den Kampfschritt heraufbeschwört, der sich im Widerspruch befindet mit den Grundlagen der russischen Staatsidee. Bestimmung: 1. Nachrichten und Kenntnisse sammeln über die zionistischen Vereine. 2. Berichterstattungen über deren Bedeutung vom staatlichen und nationalen Gesichtspunkt aus. — Bis zur Lösung dieser Fragen im Ministerium sollen folgende Maßnahmen zur vorläufigen Hemmung der zionistischen Organisation und der Entwicklung der zionistischen Bewegung ergreifen werden: Unterliegt unbedingter Ausführung! — 1. Zu verhindern ist die Thätigkeit der herumreisenden Agitatoren (Maqidim), die in Synagogen und öffentlichen Versammlungen Reden halten. 2. Zu verbieten ist jede Versammlung, Sitzung, Zusammenkunft oder Konferenz der Repräsentanten und Teilnehmer zionistischer Organisationen. 3. Zu suspendiren sind die Sammlungen zum jüdischen Nationalfonds und die

eilig bestieg er den Hof, doch oben wandte er sich noch einmal zurück und sagte: „Gnädige Frau, ich habe etwas Rum bei mir, soll ich den geben?“

„Ja, Christian, geben Sie her,“ rief Hedwig erleichtert, froh, etwas zu haben, womit sie den gesunkenen Lebensgeistern der Tante, die jetzt noch schwerer stöhnte, beikommen konnte. Sie rieb ihr Schläfen und Stirn kräftig mit dem Rum ein und versuchte auch, ihr etwas davon einzuflöschen. Ihre Bemühungen waren von Erfolg, die Tante schlug von Neuem die Augen auf, gerade als der Wagen das Schloß erreicht hatte.

Nach wenigen Minuten fuhr ein Knecht mit frischen Pferden nach der Stadt, um den Arzt zu holen. Der Morgen war aber schon längst angebrochen, ehe Hedwig das Rollen der Räder hörte.

„Sieht es sehr schlimm mit meiner Tante?“ fragte Hedwig, als der Arzt die Kranke geheh.

„Es sieht allerdings böse aus, gnädige Frau, was soll ich es Ihnen verhehlen? Die Frau Professor hatte einen Schlaganfall; doch so lange jemand lebt, soll man die Hoffnung nicht aufgeben. Ich werde thun, was in meinen Kräften steht.“

Die Tante kam wohl in's Leben zurück, sie schlug die Augen auf, aber sie erkannte Hedwig nicht; verständnißlos glitt ihr Blick an ihr vorüber, sie sprach auch kein Wort. So lag sie mit Unterbrechungen den ganzen Tag; als das Abendroth in's Zimmer drang und allmählich am Himmel verblaßte, da hatten sich die treuen Augen geschlossen für immer.

XX.

Die Frau Professor war in Herbau beerdigt worden, und die junge Frau stand nun ganz verlassen in der Welt. Wie bangte ihr vor der Einsamkeit in Herbau, dem Schauplatz so entsetzlicher Ereignisse! Anfangs hatte sie die Absicht gehabt, gleich nach dem Begräbniß das Schloß zu verlassen und an irgend einem Orte, wo Niemand sie kannte, sich ihr tägliches Brot durch ihrer Hände Arbeit zu erwerben. Dann aber gewonnen ruhiger Betrachtungen in ihr die Oberhand. Sie war ja unschuldig an allem Unglück, frei von aller Schuld. Warum sollte sie fliehen? War es nicht besser, in Herbau auszuharren, schon um ihres Kindes willen, und was die Zukunft bringen würde, mit ruhiger Gelassenheit zu erwarten!

Kaft war es ein Glück für Hedwig, daß sie kaum Zeit hatte, viel über die Ereignisse der letzte Zeit zu grübeln. Die Gegenwart und das Leben machten unerbitlich ihre Rechte geltend. Sollten hatte in den wenigen Monaten, nachdem er Holtenau verkauft und Herbau's Besitz angetreten hatte, durch seine unselige Leidenschaft abermals Schulden auf Schulden gehäuft.

(Fortsetzung folgt.)

Circulation der Actien, deren Import in das Reich nicht gestattet ist. 4. Von den Leitern der zionistischen Organisationen sind die Unterchriften zu verlangen nebst Angabe derjenigen Summe, die ihnen aus Organisationsgeldern zur Verfügung steht. 5. Zu confisciren sind die Quittungen über Beiträge zum jüdischen Nationalfonds, und diejenigen Personen, die sich mit der Verbreitung dieser Documente befassen, sind durch Unterschrift zu verpflichten, sich dieser Thätigkeit zu enthalten und sind genauer Beobachtung zu unterziehen. Die Errichtung jüdischer Schulen, Lesesallen für Erwachsene zwecks Studium der hebräischen Sprache und dergleichen Anstalten, die den Charakter von Einrichtungen zur Entwicklung einer abgeordneten russischen Judenchaft nicht annehmen dürfen. — Ueber die zu Wahlämtern vorgeschlagenen Candidaten, insbesondere von Rabbinern, sind Erkundigungen einzuziehen über den Grund ihrer Antheilnahme an der zionistischen Bewegung.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. September.

Der morgigen Anknft des Königs in Budapest — schreibt „Neues Pesther Journal“ unter dem 2. d. — wird mit berechtigter Spannung entgegengekehrt, denn für die nächsten Tage wurde ja endlich die Lösung der langanhaltenden Krise in Aussicht gestellt. Vorläufig werden zumeist die Chancen eines Cabinets Wekerle mit oder ohne Apponyi erwogen und je nach dem Parteistandpunkt günstig oder unfreundlich besprochen. Wieder tauchen im Schoße der Kossuth-Partei Meinungs-Differenzen auf zwischen den zu einem billigen Frieden geneigten und den intrantigen Mitgliedern dieser größten oppositionellen Gruppe. Da es sich nicht bloß um Principien, sondern auch um Personalfragen handelt, so zeigen sich auch die verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei nervös; der Mediance und dem Intriguenpiel stehen wie gewöhnlich in solchen Fällen Thür und Thor offen. Se. Majestät dürfte bloß bis 9. d. in Budapest bleiben. Das wird wieder eine hochbewegte Woche werden!

Dem „Fremdenblatt“ wird aus Berlin gemeldet: Die hiesige russische Botschaft stellt fest, daß der Besuch des Kaisers Nicolaus in Wien im Laufe des Monats September erfolgen werde. Ungewis ist noch, ob der Czar noch vor oder nach Kaiser Wilhelm nach Wien komme; keinesfalls werden die beiden Monarchen dort zusammenzutreffen. Angehts der verschlimmerten Situation auf dem Balkan erfüllt es die Unrichtigkeiten mit großer Befriedigung, daß durch die Beschleunigung der Begegnung des Czaren mit dem Kaiser-König Franz Josef die engste Fühlungnahme der beiden an der Reformation cooperirenden Mächte vor aller Welt festgestellt wird.

Das „N. W. Abt.“ schreibt: Die Heeresverwaltung bereitet sich, wie in informierten Kreisen verlautet, auf eine längere Fortdauer der ungarischen Kriege vor und erwägt die Maßnahmen, falls das ungarische Abgeordnetenhaus das Recrutencontingent auch bis 1. Januar nicht bewilligt hätte, für diesen Fall die Ersatzreserve zur Completion der Truppenstärke einzuberufen. In den Kreisen der deutschen Abgeordneten berührte man, um die Zurückbehaltung der drittjährigen prävent dienenden Soldaten über den 1. October zu vermeiden, die rasche Einberufung des Reichsraths, damit derselbe das einjährige Recrutencontingent mit Hinweglassung der Chirurgen lauwil rasch votire.

Die „kölnische Zeitung“ bezeichnet das Sophioter Telegramm des „Neuer'schen Bureau“ als Lüge, daß auf Grund einer Meldung des macedonischen Comités der Sultan, durch Deutschland beeinflusst, seine Ansicht geändert habe und an einen Krieg denke. Der Zweck der Ausstreunungen sei, Deutschland als Helfer zum Kriege hinzustellen. Die deutsche Politik habe kein anderes Ziel, als den Frieden so lange als möglich zu erhalten. Niemals werde in den leitenden Kreisen Deutschlands daran gedacht, noch Del in's Feuer zu gießen. Wenn heute gewünscht werde, daß die Worte dem anarchistischen Treiben ein Ende mache, so sei dies nur ganz natürlich.

Aus Kiew wird dem „Slovo Polski“ berichtet: Auf Grund eines Erlasses des General-Gouverneurs wurden von den Excedenten bei den letzten Arbeitermitten in administrativem Wege verurtheilt: 53 Personen zu je 3 Monaten Kerker, 35 Personen zu je 2 Monaten Kerker, 11 Personen zu je 1 1/2 Monaten Kerker, 55 Personen zu je einem Monat Kerker und 32 Personen zu je 3 Wochen Kerker. Unter diesen 186 administrativ Verurtheilten befinden sich 160 Russen, 17 Juden, 4 Polen und 5 sind anderer Nationalität.

Der Polizei-Bürgermeister von Vyborg Soederhjelm, der frühere Polizei-Bürgermeister Gekesson und der Oberlieutenant Aminov wurden aus Finnland ausgewiesen.

Die Erregung der Mohamedaner, die in den europäischen Provinzen der Türkei infolge des Comitatreibens und Bandenunwesens schon seit Langem wahrnehmbar ist, beginnt nunmehr auch in der Hauptstadt sich zu manifestiren. Die Momente, welche zu dieser Stimmung in erster Linie beitragen, sind die maßlos übertriebenen Nachrichten über die Ereignisse im Sandhsat Kirklisse und die Ankunft zahlreicher verwundeter und erkrankter Soldaten vom Schauplatz des Auftrubs. Um solche Eindrücke von der Bevölkerung möglichst fern zu halten, werden die Verwundeten und Kranken nicht in den Militärspitalern, sondern in den kaiserlichen Specialspitalern bei Yildiz und im Kinderpitale Hamidie, der letzte Transport sogar im großen Armenhause untergebracht. Als ein weiteres Moment der erwähnten Art ist das Eintreffen der Flüchtlinge aus dem Sandhsat Kirklisse anzusehen.

Ueber die gegenwärtige Lage in Ostasien veröffentlicht die Londoner „Times“ ein längeres Telegramm ihres bekannten Peking Correspondenten, der zur Zeit Korea bereist. Korea, sagt der Correspondent, ist unzweifelhaft das Schlachtfeld, auf dem sich der große Entscheidungskampf zwischen Rußland und Japan um die Oberherrschaft in Ostasien abspielen wird. In Korea selbst sieht man der Zukunft mit großer Beängstigung entgegen, denn man sagt sich, daß, wie immer die Sache schließlich ausgehen möge, die Selbstständigkeit des Kaiserreiches immer gefährdet sei. Viele fürchten, daß die Japaner eines Tages, um das Gleichgewicht wieder herzustellen, in aller Ruhe Korea besetzen könnten. Andererseits sei die aggressive Activität Rußlands gegen Korea sehr bedenklich. Die Russen, die beabsichtigen, eine Bahn von Liauwang an der mandchurischen Bahn durch Feng-hwang-tschenn nach dem Jalufluß zu bauen, rechnen schon mit der Zeit, wo sie in der Lage sein würden, diese Bahn durch Wiju am Jalu nach Seoul weiter zu bauen. Sie bereiten sich den Weg in derselben Weise vor, die sich in China so gut bewährt habe. Die Verhandlungen wegen der Eröffnung des Hafens Wiju für den fremden Handel seien vorläufig aufgehoben worden. Der japanische Gesandte habe darauf in seiner letzten Note an Korea gesagt, daß, wenn die Regierung darauf bestehen wolle, diesen Hafen nicht zu eröffnen, Japan ihn einfach als eröffnet betrachten werde. Die inneren Verhältnisse in Korea seien günstig. Die Berichte über eine colossale Einwanderung von Japanern seien übertrieben, dagegen nehme die japanische Schiffsahrt außerordentlich zu. An der sehr gefährlichen und bisher noch gar nicht beleuchteten Küste hätten die Japaner jetzt angefangen, einige Leuchthürme zu bauen. Die Gerüchte, daß Korea sich eine Flotte anschaffen wolle, seien unsinnig, sie seien nur daraus entstanden, daß der Kaiser neuerdings ein altes Schiff gekauft, es wie ein Kriegsschiff habe ansretichen lassen, und dieses jetzt zum Salutiren gebraucht werde.

Die New-Yorker „Times“ melden aus Costarica: In Panama ist wegen der Ablehnung des Hay-Heran-Vertrages eine Revolution ausgebrochen. Die Indianer haben sich erhoben. Die früheren

Anhänger des Generals Herrera warben in den Bergen 1000 Mann an. Man glaubt, daß Herrera den Befehl wieder übernehmen und General Lorenzo sich mit ihm vereinigen werde. Die Regierungstruppen von Panama, nicht ganz 1500 Mann, sollen der Revolution günstig gesinnt sein, weil sie schlecht bezahlt sind. — Aus Washington wird demselben Blatte berichtet: Es verlautet, daß Staatssecretär Hay verschiedene Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses zu einer Berathung über die Lage eingeladen habe. Da auf die Dauer der Revolution in Panama die Arbeiten für den Canalbau ausgelegt werden müssen, wird bei dieser Berathung erwogen werden, ob es nicht am besten wäre, unverzüglich die Nicaragua-Linie in Angriff zu nehmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 5. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bukenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Fiedke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Gewerbe-Ausstellung, Schwibsigasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 40 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Festsessel abwärts 20 Heller.

Hermannstadt, 4. September.

(Municipales.) Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Hermannstädter Comitats hält am 7. d., 10 Uhr Vormittags, im kleinen Comitatshaus-Saale Sitzung.

(K. u. g. Cultur-Ingenieur-Amt.) Der neuernannte Vorstand des Hermannstädter XVIII. Bezirks-Cultur-Ingenieur-Amtes Ludwig Traeger hat am 25. v. seine Amtsthätigkeit angetreten.

(Kreisarzt-Wahl.) Zum Kreisarzt in Talmacs ist der bisherige Szabolcser Kreisarzt Dr. Elias Jancu gewählt worden.

(Veterinärpolizeiliches.) In Reußen ist die Schweinepeste epidemisch, in Rothberg die Büffelpeste sporadisch aufgetreten.

(Dislocation der k. u. g. Gendarmerie im Hermannstädter Comitats.) Sitz des Flügel-Commandos ist Hermannstadt, demselben unterstehen die Zug-Commanden in Hermannstadt und Mühlbach. Dem Zug-Commando in Hermannstadt unterstehen folgende Posten: Nr. 30. Hermannstadt; 31. Refinar; 32. Heltau; 33. Borcs-Rothenthum; 34. Fred; 35. Rothenthum; 36. Ruvaodulni; 37. Veschtrich; 38. Korneczel. — Dem Mühlbacher Zug-Commando unterstehen die Posten: Nr. 39. Mühlbach; 40. Cugaq; 41. Ober-Bian; 42. Reußmarkt; 43. Bojana; 44. Biatraalba; 45. Dus; 46. Szelitye; 47. Orlat.

(Kundmachung.) Im Sinne des §. 25 des XXI. Gesetz-Artikels ex 1886 wird kundgemacht, daß behufs Feststellung, beziehungsweise Berichtigung des Namens-Verzeichnisses der die höchste Steuer zahlenden Municipal-Ausschüß-Mitglieder für das Jahr 1904 die Verifications-Commission ihre Sitzungen am 21. und 22. September in Nagybaben in dem Bureau des Comitats-Directors abhalten wird, daß an den obangegebenen Tagen die Liste der Wählenden eingehen und Gesuche um Aufnahme in dieselbe mündlich oder schriftlich eingebracht werden können. Auf Grund des §. 27 des bezogenen Gesetz-Artikels werden diejenigen, welche die Begünstigung des §. 26 des obigen Gesetz-Artikels in Anspruch nehmen wollen, aufgefordert, ihre Berichtigung während der Dauer der Sitzungen vor der Verifications-Commission mündlich oder schriftlich um so gewisser nachzuweisen, als sie sonst der Begünstigung der doppelten Anrechnung ihrer Steuer für diesmal verlustig werden. Die bei der Berichtigung des Namens-Verzeichnisses im Sinne der Innerministerial-Circularverordnung J. 76061 ex 1903 zur Grundlage dienenden Steuer-Ausweise des Jahres 1902 können in dem Bureau des Comitats-Directors eingesehen werden und kann in der Zeit vom 12. bis 19. September 1903 gegen dieselben reclamirt werden. Das festgestellte Namens-Verzeichniß wird am 24. September 1903 am Comitats-Gebäude affixirt und in dem Bureau des Comitats-Directors auf 15 Tage zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt und kann während dieser Zeit dagegen an den ständigen Ueberschüß-Ausschüß appellirt werden. Etwaige Appellationen sind beim Präses der Verifications-Commission einzureichen. — Nagybaben, am 31. August 1903. — Reiffenberger, Vicegepan.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 10.) welches gestern zur Ausgabe gelangt, bringt eine Verordnung des Obergepans und Comes der Sachsen Gustav Thalman in Angelegenheit der Einbürgerung der (in der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. S. W.“ bereits ausführlich besprochenen) Unterstützungs-Cassa für die heimischen landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten; Circular-Verordnungen des Vicegepans Gustav Reiffenberger betreffs Richtigstellung der bezüglich der Staatssteuer-Rückstände im budgetlosen Zustande bestehenden irrigen Auffassungen, dann betreffs der Verhandlungen der Gemeinde-Baucommissionen, ferner in Angelegenheit der Todtenscheine für Kinder in staatlichen Anstalten, weiters betreffs der Mittheilungen an den Schriftleiter des Amtsblattes über Verständigungen, welche sich auf die Besetzung von Gemeinde- und Kreisnotars-, Gemeinde- und Kreisärzte-, sowie städtischen Beamten-Stellen beziehen; eine Kundmachung des Vicegepans betreffs der Zusammenstellung des Verzeichnisses der Höchstbesteuerten im Hermannstädter Comitats für das Jahr 1904, dann bezüglich des Anstehens um Warden-Kellermeister. Dieselbe Nummer des Amtsblattes enthält Personalnachrichten, die Dislocation der Gendarmerie, Concurse, Verpachtung-Anzeigen, Currentirungen, Veterinärpolizeiliches und Verschiedenes.

(Postalisches.) Das Orlater Postamt wird am 5. d. vom dortigen Bahnhofe in die Gemeinde verlegt.

(Personalnachricht.) Superintendentialvicar Dr. Friedrich Teutsch ist vom Landesconsistorium bevollmächtigt worden, an den bevorstehenden Generalversammlungen des Gustav-Adolf-Vereines in Hamburg und des evangelischen Bundes in Ulm als Vertreter der Landeskirche theilzunehmen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 6. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Sophianskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Anviso für Jäger!) Die Jagdarten für das Stolzenburger Jagd-Revier können von heute an in der Restauration Martin Hartmann, Großer Ring 18, gelöst werden.

(Die Badezüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Vizakna) werden bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung verkehren: 1. Zug Nr. 7305: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 20 Minuten Morgens, Anknft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 53 Minuten Morgens; 2. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Anknft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Anknft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 4 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7306: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 58 Minuten Morgens, Anknft in Hermannstadt 8 Uhr 26 Minuten Morgens; 2. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten

Nachmittags; 3. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten

3. d. Bericht Schon in den Straßen Auf dem 2000 Merid Victor M traf direct Morgens et herzog in dankte. Er Miös, wo und ritt auf Das 1. 8. d. hier den 9. d., zurick.

wird vom 2. die Mannich er auch ein handlungen das Gewehr so das dieer Tambour zu Kerfers und Tambours m strafe umgem (D. Schwindl amerikanischen Personen zu Angehörige in das Gewehr so das dieer Zeit von dem gelegentlich an eine Verordnung in den Vere ist. Nach de ungarischen Privatagenten Angehörigen wegen durch behauptet, die des Nachlasses wendet worden dürfen ungaris vollmacht aus Comuln in daß auch die regeln enthält (W. des Herbstes prachvollen d hätten wir d nämlich: „W mag.“ Vorh Monats (8. d. Geburt, so da als ein kritisch beigeichnet. — hat am 1. d. v. Küste. Das 2. Die Nacht na voller Natur z um Bestand s suchung findet ist aber schne zuerst in Dat Eisengruben; jene aller ande sich bald über (St. aus Buday heute Vormitt Me f e h a z die Aufregung Früh ein Bek traf er den b diesem in die war jedoch b einem Revolue Waffe dem Dr. Floris m erschrockene A festgen Kleider fährlichen Con Tobstüchtige m (U. „Pol. Ert.“ Geipan der E in Folge der m massenhaften S gegen den dirg anordnet. D beschuldigt w Zeit wurden l schwerer Mißb corps und das suchung, welc (E. Remänder W wandten Dar in den Wald lausfen, an s sodann Weide zerwürfnisse s im Zuge. — (U. wird vom 2. b. der Landwirth herumtrieb, er des Gartens e sei, feuerte e jedoch war e

Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Bistafna 7 Uhr Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Die Manöver in Südbungarn.) Aus Lippa wird vom 3. d. berichtet: Die Stadt und die umliegenden Dörfer sind besetzt. Schon in den frühen Morgenstunden sammelte sich eine große Menge in den Straßen, die Erzherzog Franz Ferdinand passieren sollte, an. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Behörden und etwa 2000 Menschen eingefunden. Vor dem Königszelte warteten Obergespan Victor Molnar, Vicegespan Rabdebo u. s. w. Der Thronfolger traf direct aus Wien, ohne Budapest passiert zu haben, um 6 Uhr Morgens ein. Auf die Begrüßung des Obergespans antwortete der Erzherzog in ungarischer Sprache, indem er für den herzlichen Empfang dankte. Er fuhr sodann mit demselben Zuge weiter nach der Station Aljos, wo kein Empfang stattfand; hier bestieg der Erzherzog sein Pferd und ritt auf's Manöverfeld.

Das I. u. T. 12. Corps-Commando trifft von den Manövern am 8. d. hier ein; die Infanterie-Truppen kehren in der Nacht vom 8. auf den 9. d., Train, Artillerie und Cavallerie am 16. und 17. d. hier zurück.

(Ein Gnadenact des Monarchen.) Aus Gr. Beckeref wird vom 29. v. berichtet: Der Honvéd-Feldwebel Szöny mißhandelte die Mannschaft in unerhörter Weise. Bei einer Ausrückung mißhandelte er auch einen Reservisten. Der Tambour Turcic, der diesen Mißhandlungen nicht mehr zusehen konnte, entriß dem blutenden Kameraden das Gewehr und schlug mit dem Kolben auf den Kopf des Feldwebels, so daß dieser blutüberströmt zusammensank. Das Kriegsgericht hatte den Tambour zu Pulver und Blei, den Feldwebel jedoch zu sechs Monaten Kerker und Degradation verurtheilt. Ueber das Gnadengeuch des Tambours wurde dessen Todesstrafe vom König in zweijährige Kerkerstrafe umgewandelt.

(Die Regierung gegen amerikanische Erbschaftsschwindler.) Die ungarische Regierung hat das Treiben von amerikanischen Agenten, welche sich damit beschäftigen, den Nachlaß von Personen zu ordnen, welche in den Vereinigten Staaten sterben, ohne Angehörige in Amerika zu hinterlassen, zum Gegenstand energischer Maßnahmen gemacht. Der ungarische Minister des Innern wurde vor einiger Zeit von dem österreichisch-ungarischen Consul in Pittsburg auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht und hat nun mitgetheilt, daß in Budapest eine Verordnung über die Ertheilung von Anwaltsvollmachten an Agenten in den Vereinigten Staaten durch Beamte in Ungarn erlassen worden ist. Nach den Angaben eines Beamten des Pittsburg'schen österreichisch-ungarischen Consuls hat der Hauptmißbrauch darin bestanden, daß Privatagenten die kleinen Nachlässe von ungarischen Arbeitern für ihre Angehörigen in ihrem Geburtslande ordneten, während dies von Rechts wegen durch den zuständigen Consul hätte gesehen sollen. Es wird behauptet, diese Agenten hätten sich die Unwissenheit ihrer Klienten zunutze gemacht, und wenn es zur Abrechnung kam, sei häufig der größte Theil des Nachlasses für die Bezahlung der Mißverwaltung der Agenten verwendet worden. Nach der neuen in Budapest erlassenen Verfügung dürfen ungarische Notare die Identität von Personen, welche eine Anwaltsvollmacht ausstellen wollen, nur auf Grund einer Aufforderung der Consuls in den Vereinigten Staaten beglaubigen. Es wird erwartet, daß auch die österreichische Regierung sich zur Ergreifung ähnlicher Maßnahmen entschließen wird.

(Verschiedenes.) Der Haupttag für die Bestimmung des Herbstwetters, der Aegiditag (1. September) hat uns mit einem prachtvollen Wetter erfreut. Geht es nach der alten Wetterregel, dann hätten wir also einen schönen Herbst in Aussicht. Die Losregel sagt nämlich: „Wie das Wetter am Aegiditag, so der ganze Herbst sein mag.“ Vorsichtige Leute warten noch den zweiten großen Loßtag dieses Monats (8. d.) ab, von dem es heißt: „Wie das Wetter zu Maria Geburt, so dauert es acht Wochen fort.“ Gerade Maria Geburt wird als ein kritischer Tag für Maria Geburt fliegen die Schwaben „furcht“ bezeichnet. — Aus Paris wird berichtet: Der Schwimmer Holbrin hat am 1. d. Nachmittags Dover verlassen und nähert sich der französischen Küste. Das Meer hat eine Temperatur von 13 1/2 Grad Reaumur. Die Nacht war prachtvoll. — Eine entsetzliche neue Krankheit geheimnißvoller Natur wüthet in Cuba. Die Behörden mühten die Unionsregierung um Beistand ihrer medicinischen Sachverständigen an. Die Untersuchung findet streng geheim statt. Die Krankheit erinnert an die Daulenpest, ist aber schneller im Verlaufe und tödtlicher an Wirkung. Sie trat zuerst in Daiquiri (Provinz Santiago) auf, und zwar bei Arbeitern in Eisengruben; sie trotzte jeglicher Behandlung, die Mortalität überstieg jene aller anderen Krankheiten, auch gelbes Fieber. Die Seuche dehnte sich bald über den ganzen Süden der Insel aus, wo Panik herrscht.

(Kampf mit einem Tobjuchtigen.) Vom 2. d. wird aus Budapest geschrieben: Im Hause Franzensring 40 spielte sich heute Vormittags eine furchterliche Scene ab. Der Postbeamte Koloman Mesterhazy litt schon seit längerer Zeit an einem Nervenübel. Da die Aufregung des Kranken stark überhand nahm, ging endlich heute Früh ein Bekannter der Familie, um einen Arzt zu holen. Unterwegs traf er den hauptstädtischen Arzt Dr. Aron Floris und begab sich mit diesem in die Franzensring 40 gelegene Wohnung des Kranken. Kaum war jedoch der Arzt in's Zimmer getreten, als sich Mesterhazy mit einem Revolver in der Hand auf ihn stürzte. Dem Arzt gelang es, die Waffe dem Tobjuchtigen zu entreißen. Dieser aber hatte den Hals des Dr. Floris mit beiden Händen so fest umklammert, daß sich der zu Tode erschrockene Arzt erst nach langem verzweifeltem Ringen und mit zerfetzten Kleidern aus den Händen des Tobjuchtigen befreien und der gefährlichen Consultation durch die Flucht ein Ende machen konnte. Der Tobjuchtige wurde in die Irrenanstalt überführt.

(Unglaublich!) Aus Maria-Theresiopel wird dem „Pol. Corr.“ berichtet: Der Minister des Innern richtete an den Obergespan der Stadt Maria-Theresiopel ein Rescript, in welchem er in Folge der im dortigen Maria-Balerie-Spital wiederholt vorgekommenen massenhaften Mißbräuche die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen den dirigirenden Chefarzt Dr. Adolf Wilhelm und mehrere Aeryte anordnet. Dieses Spital, dessen Personal der Vererbung von Leichen beschuldigt wird, wurde erst vor sechs Jahren eröffnet; während dieser Zeit wurden sowohl das Personal, als das Veztecorps wiederholt wegen schwerer Mißbräuche zur Verantwortung gezogen. Das gesammte Veztecorps und das Pflegepersonal des Spitals steht auch derzeit in Untersuchung, welche vom Polizeihauptmann Mathias Szalai geführt wird.

(Ein Raubact.) Aus Gran meldet man vom 2. d.: Der Kommandeur Wildberger Martin Szalai rief gestern Nachts seinen Verwandten David Szalay und den dortigen Einwohner Josef Patu's in den Wald mit und postirte sie, angeblich um den Wildwechsel zu besaulchen, an zwei verschiedene Stellen. Aus einiger Entfernung schoß er sodann Beide nieder, ging nach Hause und tödtete sich selbst. Familienzerrwürnisse sollen das Motiv der That sein. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Aus Versehen den Sohn erschossen.) Aus Szatmar wird vom 2. d. geschrieben: In der Gemeinde Szilaghyer wollte heute der Landwirth Franz Sütt einen Hund, der sich in seinem Garten herumtrieb, erschießen. Sütt sah in dem mit Mais bepflanzten Theile des Gartens etwas sich bewegen. In dem Glauben, daß dies der Hund sei, feuerte Sütt sein Gewehr in diese Richtung ab. Zum Unglück jedoch war es nicht der Hund, sondern der Sohn Sütt's, der sich dort

bewegt hatte. Der Schuß hatte den jungen Mann zu Tode getroffen. Der unglückliche Vater wurde der Szatmarer Staatsanwaltschaft eingeliefert. — (Unfälle.) Aus Debenburg wird berichtet: Bei den militärischen Übungen wurde der Husar Karl Koppstein in Balin durch eine Kugel schwer verwundet; er mußte in's Truppenspital nach Rankja gebracht werden. — Der Kammerherr der Königin-Mutter von Spanien, Marquis de la Mina ist — wie bereits gemeldet — am 1. d. auf dem Subiläumwege bei Gmunden unter dem Traunstein in Folge plötzlichem Unwohlseins abgerufen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde Abends mittelst Sanitätswagens in's Schloß des Herzogs von Cumberland gebracht. Sein Zustand gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß. — Bei Sprengungen im Steinbruche am Rainberg betrat der taube Schuhmacher Paul die abgeperrte Straße. Von einem Steine wurde ihm die Schädeldedecke eingeschlagen, so daß der Tod sofort erfolgte. — Der Bergarbeiter Mathias Klapper stürzte bei einer Partie auf den Vorderberger Reichenstein 15 Meter tief ab und verletzte sich schwer. Er wurde mittelst Tragbahre in seine Wohnung gebracht. — In dem der Brüder Bergbau-Gesellschaft gehörigen Schachte „Eintracht“ in Klostergrab drangen giftige Gase ein, so daß die im Schachte arbeitenden Bergleute bewußtlos wurden. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsaction fanden zwei Arbeiter den Tod; die anderen konnten gerettet werden. — Beim Absteigen vom Monte Vigolana wurde Graf Franz Alberti-Enno aus Trient von einem abstürzenden Steine getroffen; er erlitt einen Armbruch und anderweitige Verletzungen.

(Schwindelei.) In Zürich, St.-Gallen, Ragaz und in Winterthur hielt kürzlich ein angeblicher Boeren-Oberst von der Transvaal-Artillerie unter dem Namen „Burgher Henric de Guensch“ Vorträge über den Transvaalkrieg mit Sammlungen für Witwen und Waisen der gefallenen Boeren. Am 30. v. wollte er auch in Bern auftreten. Am 29. v. Nachmittags wurde er aber, wie man berichtet, von einem Berner Geistlichen, der viel für die Boerenache gethan, als Schwindler entlarvt. Es war dem Geistlichen aufgefallen, daß der angebliche Oberst gewissen Details zu entschließen suchte. Der Parrer telegraphirte nach Reichenhall an den Präsidenten Stein und dieser antwortete: Ich kenne den Menschen nicht! Die Berner Polizei nahm sich daraufhin der Sache an und der „Oberst“ wurde als vielfach vorbestrafter Schwindler und Dieb Namens Heinrich Guensch aus Altenhausen bei Magdeburg entlarvt. — (Eine Dynamitexplosion.) In Le Mans explodirte vor dem Speeregeschäft des Kaufmanns Dyon, eines der Führer der Socialistenpartei von Le Mans, ein mit mehreren Kilogramm Dynamit gefülltes Faß. Sämmtliche Waaren des Geschäftes wurden vernichtet, alle Fensterstücken im Umkreise von 200 Metern zertrümmert. Es wurde Niemand verletzt.

(Er mordung eines serbischen Priesters.) Der serbische Priester Joakim wurde im Dorfe Rankowzi im Wajet Neskib von bulgarischen Komitatshis ermordet, weil er sich weigerte, sich der revolutionären Regierung anzuschließen. — („Der Stein der Weisen“) enthält in seinem zuletzt erschienenen 10. Hefte (des 16. Jahrganges) nachstehende Abhandlungen: Zur Geschichte der Astrologie, moderne Segelschiffe (mit 4 Abbildungen), die Fördereinrichtungen in Bergbetrieben, elektrisches Heizen (mit 13 Abbildungen), die Theorie der „Psychischen Kraft“, Kork-Jostriehalen (mit 5 Abbildungen), Fagelkörner (mit Bild) und einen Beitrag zur Amateur-Photographie (mit 2 Abbildungen). Ferner in der Beilage „Naturwissenschaftliche Rundschau“ eine ansehnliche Zahl von knappen, aber sehr instructiven Referaten über neues Forschungsmaterial aus der Physik und Chemie, Astronomie und Meteorologie, Physiologie und Medicin und Anthropologie. Besprechungen von neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkt und ein ausführlicher astronomischer Kalender für den Monat September beschließen den abwechslungsreichen Inhalt des vorliegenden Hefes. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten und mit circa 30 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 Heller. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bades-Ordnung für Samstag: Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad und Bassinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden sind: ein Koffer, 2 Taschentücher, am 3. d. M. eine Granat-Broche, ein goldenes Halsketten mit Anhänger; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist eine Nickel-Taschenuhr mit glattem Deckel, an dessen Innenseite eine Photographie angebracht ist; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — In Verlost gerathen ist ein Jagdhund, schwarz, mit weißen Streifen an der Brust, weißen Foten, weißer Schwanzspitze; gegen Belohnung abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefunden worden sind vier junge Gänse; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein schwarzer Damenschirm auf dem Wege Seltauer-gasse—Schwimm-schulgasse; abzugeben Saggasse Nr. 48.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 3. September. „Pester Lloyd“ schreibt: „Die Rückkehr des Königs nach Budapest feiert die äußerste Linke in ihrer Art. Vor Allem bereitet sie das Schauspiel einer Reherverbrüderung vor. Ueber Herrn Olah, der neulich in seinem Wahlbezirke erklärte, man müsse, auch wenn die ungarische Dienst- und Commando-Sprache nicht gewährt, aber die übrigen nationalen Forderungen erfüllt werden, die Obstruction einstellen, hat das Inquisitionstribunal die Verdamnung ausgesprochen und nun wird er nächstens bei lebendigem Leibe getreten werden. Zugleich wird auf's bestimmteste kundgethan, daß die Krone Alles bewilligen wird, was die äußerste Linke, auf legaler Basis rechtmäßig von ihr verlangt, weil die Krone sonst keinen einzigen Soldaten bekommen würde.“ So Herr Stefan Jay. Dagegen versichert Herr Barabas, „wenn der König nicht nachgibt, gibt es keine Steuern und keine Soldaten. Punctum.“ Man sieht also, die äußerste Linke dicirt: entweder — oder; denn sie hat die Macht und die Herrlichkeit, und alles Andere in diesem Lande ist gleich Null. Wie sagt doch Herr Barabas in dieser nämlichsten nationalen Manifestation: „Der Wille der bestehenden Majorität ist gar kein Wille, sondern nur das Warten auf das, was sie wollen soll.“ Ob der liberalen Partei, wenn sie dergleichen hört und liest, nicht die Zornesröthe in's Gesicht steigt? Ob den leitenden Männern der Majorität, die noch immer mit allerhand byzantinischem Formelwerk sich abgeben oder an persönlichen Duerellen laborieren, nicht doch endlich die Erkenntniß aufgeht, daß es heute für Alle eine oberste Pflicht gibt: das Land von dem schmachvollen Terrorismus zu befreien, der seine Gegenwart verbirbt und seine Zukunft bedroht? Die Entscheidung kann nicht lange mehr gestundet werden; man muß ein Ende machen, soll der wahnwitzige Dünkel des Radicalismus nicht noch bössartiger haufen.“

Original-Telegramme.

Budapest, 4. September. Seine Majestät ist gestern Abends hier eingetroffen. Heute Vormittags wurde Minister-Präsident Graf Khuen in Audienz empfangen. Welcher Politiker heute empfangen wird, ist noch unbestimmt.

Konstantinopel, 4. September. In der letzten Sitzung des Comités in Sophia wurde beschlossen, die Mitglieder des Comités zur Formirung von Banden oder zur Leistung von Geldbeiträgen zu zwingen. Wer keine Folge leistet, wird ermordet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. September. Weizen (neu) per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 11.80 bis 12.40, Weizen (alt) 76 bis 80 Kilo Kr. — bis —, Galstucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.40 bis 10.40, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.— bis 7.60, Hafer 44 bis 52 Kilo Kr. 3.60 bis 4.40, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.—, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 24.— bis 27.—, Speck Kr. 144.— bis 152.—, Schweinefett Kr. 152.— bis 160.—, rohes Unschitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschitt Kr. 64.— bis 68.—, geflossene Unschitt Kr. 80.— bis 82.—, Seife je nach Qualität Kr. 42.— bis 44.—, Hon Kr. 2.60 bis 3.20, Hanf Kr. 50.— bis 56.—, hartes Brennholz per Kubimeter Kr. 4.75 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roh Kr. 1.47, Melissade Kr. 1.50, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —.64 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr. —.65 bis —.72, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste vom 4. September.

Hotel Kömischer Kaiser. Morariu sammt Tochter, Erzpriester, von Dobra; Cononiu, Staatsanwalt, Stacu sammt Familie, Privatier, von Bukarest; Mihaly, Ober-Inspector, von Klausenburg; Dr. Andre, Professor, von Marburg; Dr. Klug, Arzt, von Arad; Dr. Grasonow, Arzt, von Galmanest; Menefer sammt Gattin, Privatier, von Kimm; Kulu sammt Tochter, Privatier, von Felsing; Szabo, Privatier, von Szamos-Ujvar; Spiger, Kaufmann, von Felsing; Balia sammt Tochter, Kaufmann, von Limbouda; Amud, Bekes, Kaufleute, von Budapest; Frankenstein, Zeitungs, Kraus, Sigmund, Kaufleute, von Wien. Hotel Welger. Dragoi, Major, von Galaz; Fischer, Revisor, von Budapest; Gies, Bezirksrichters-Gattin, von Maros-Balazs; Gies, Lehrer, von Karlsburg; Gorjani sammt Tochter, Beamten-Witwe, von Murbubanda; Knobel, Fortmann, von Craiova; Peter, Kaufmann, von Kimm; Paier, Privatier, von Mählabach; Cordes, Privatier, von Bucium. Hotel Wihau. Crutu, Lehrer, von Szeles; Tanescu, Dolosbean, Privatier, von Bukarest; Gierba, Kaufmann, von Klausenburg.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gebilfen: 1 Drechsler, 1 Tischler, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Drechsler, 2 Kaufleute, 1 Küchener, 1 Lackier, 1 Steinmetz, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Weißbäcker. Weibliche: 1 Lehrmädchen. Andere: 1 Bademeister und Massieur. Offene Stellen auswärts: Gebilfen: 1 Maschinenschlosser, 2 Rastler, 1 Schlosser, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Wagner. Andere: 1 Maschinist für Druick. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gebilfen: 1 Rastler, 1 Spengler, 1 Schuhmacher, 1 Tapezier. Andere männliche Kräfte: 2 Commis. Weibliche: 3 Bienen, 4 Verkaufserinnen. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrucker-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

(Eingekendet.)

Advertisement for „Wiener Allgemeinen Medicinischen Zeitung“ featuring Dr. Franz Wilhelm, a specialist in rheumatism and gout. The text describes his medical expertise and the effectiveness of his treatments. It includes contact information for his depot in Hermannstadt at J. C. Molnar's pharmacy, Heltauergasse Nr. 59.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. September.

Table of stock and exchange rates for Budapest on September 3rd. It lists various securities such as gold bonds, kronen bonds, and government bonds, along with their respective prices and yields.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. September.

Table of stock and exchange rates for Vienna on September 3rd. It lists various securities including gold bonds, kronen bonds, and government bonds, with their market prices.

Hermannstädter Münsen-Platzcours vom 4. September.

Table of silver and gold prices in Hermannstadt on September 4th. It lists the current market rates for different types of silver and gold coins and bars.

Licitations - Kundmachung.

Behufs **Wiederverpachtung** des **commaffirten Br. Brukenthal'schen Stiftungs-gutes** in **Magyar-Bénye** (Kleinöföler Comitai) mit den **Appertinentien in Elekes**, gegenüber der Eisenbahn-Station Szapmezö, bestehend aus **beiläufig 800 Katastral-Joch Grundstücken** (darunter ungefähr 300 Joch Acker, 300 Joch Wiesen, 100 Joch Outweiden, 40 Joch Gärten und Weingärten etc.) **samt Mühlregale, geräumigen Wohn- und Wirtschaft's-Gebäuden** etc. wird hiemit eine **öffentliche Licitation** auf

Dienstag den 29. September 1903, Vormittags 9 Uhr, in **Hermannstadt im Presbyterial-Sitzungs-Saale, Huetplatz Nr. 1** ausgeschrieben, und werden bis zum 28. September, Nachmittags 5 Uhr, auch vorchriftsmäßig gestempelte, veriegelte und mit einem Badium von 800 Kronen in Baarem, Staatspapieren bis zu 1/4 des Cursumwerthes oder Einlagsbücheln der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa versehene Offerte bei dem gefertigten Presbyterium angenommen.

Die Pachtperiode beginnt mit 1. December 1903 und endigt mit 30. November 1915. Der Ankaufspreis beträgt 8800 Kronen, wobei sich jedoch das Presbyterium das Recht vorbehält, über die Annahme oder Nichtannahme der gestellten Offerte frei zu entscheiden.

Alle näheren Bedingungen können in der Presbyterial-Kanzlei oder bei dem Güter-Director **Dr. Ludwig Kirchgatter** (Kleiner Ring 8) eingesehen werden, welcher auch auf Anfragen die gewünschten Aufklärungen erteilt. Wegen Besichtigung des Gutes wolle man sich an den in der Nachbargemeinde Bethlen-Szt.-Miklós wohnenden, herrschaftlichen Verwalter **Johann Jekel** wenden.

Bemerkt wird noch, daß das Presbyterium bereit ist, mit dem zukünftigen Pächter bezüglich der auf dem commaffirten Grunde zu erbauenden Wirtschaft's-Gebäude in Unterhandlung zu treten und im Sinne des zu Stande gekommenen Uebereinkommens die für notwendig erkannten Baulichkeiten auf Kosten der Stiftungs-Fonde ausführen zu lassen. [811] 1-3

Hermannstadt, am 31. August 1903.

Das evang. Presbyterium A. B.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 31. August 1903 Verstorbenen:

- 15. Stana Dreguciu geb. Hanea aus Czoodt, Tagelöhnerin, 59 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Sara Parau geb. Serpinciu aus Refinar, gr.-or., f. ung. Hebammenhülfe.
- 16. Maria Hofju geb. Szebeni aus Blajendorf, Erzpriester's-Witwe, 63 J., gr.-kath., Ev. Krankenpflege-Anstalt.
- 17. Philipp Nemethi aus Koczsa, Amtsdienner, 37 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 18. Margarethe Fronius, 6 W., evang., Kempfingergasse 16.
- Katharina Weiß geb. Gromes, 32 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 19. Johann Roman aus Unter-Sebes, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 20. Fronu Hampu aus Hajchag, Tagelöhner, gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Michael Skappel aus Meppendorf, Tagelöhner, 60 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 22. Johanna Pantracz, 2 W., evang., Wachsmann-gasse 15.
- Marius Arjo aus Brezoiu, Waldarbeiter, 18 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Richard Schuster, Schlosser-Lehrling, 13 J., ev.
- 24. Katharina König geb. Schloffer aus Kapid, Land-bauerin, 50 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 25. Johann Junf, Tagelöhner, 71 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Gregor Blitta, Tagelöhner, 50 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Anna Kruppan, Witwe, 81 J., gr.-kath., Sagthor-ziganie 81.
- Maria Bulea, 8 W., gr.-or., Meppendorferstraße 6.
- 27. Elise Prall geb. Drepler, Hauptmanns-Wittwe, 37 J., röm.-kath., Ev. Krankenpflege-Anstalt.
- 28. Johann Frits aus Piski, Maschinen-Schlosser, 36 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistes-franke.
- 29. Anna Ferariu geb. Seurajiu aus Ober-Ufia, 62 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 30. Julius Barga aus Maros-Básfahely, Wajenmeister, 56 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistes-franke.
- Michael Gamauf, Photograph, 40 J., evang., Harteneckgasse 15.

Die Gasthaus-Einrichtung Poschengasse 16

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dort zu erfragen. [816] 1-3

Geübte Näherinnen

finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei **C. Wodak**, Hermannstadt, Sporengasse Nr. 20. [765] 3-3

In einer Beamten-Familie (deutsch) werden Knaben oder Mädchen,

denen über Wunsch auch Nachhilfe im Unterricht erteilt werden kann, [709] 8 in Kost und Quartier genommen. Adresse in der Administration dieses Blattes.

100 Joch Ackerfeld in 4 Parzellen

in nächster Nähe der Stadt sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres sagt die Administration dieses Blattes. [761] 3-3

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [721] 8-104

Schulkinder

finden, wie in den Jahren bisher, die **besten Zahnbürsten, -Pulver, -Pasten, Mundwässer, Kopf- und Kleider-Bürsten, Kämme, alle Handseifen** u. dgl. Artikel bei bekannt solider Be-dienung. [793] 6-7

Parfümerie Meltzer, Heltaurgasse, Corpcommando-Gebäude. **Gustav Meltzer**, Seifenfabrik, Elisabethgasse 25.

Colporteurs,

Dienst-, Heirats-Vermittlerinnen, Ver-sicherungs-, Nähmaschinen- etc.-Agenten.

die mit Privatkundschaft verkehren, können sich durch **Vertretung leistungs-fähigen We-baaren-Verstandhauses ständigen lohnenden Nebenverdienst** mühelos erwerben.

Vertreter für Stadtlegene Ortschaften gesucht. Offerte an „**W. Boreicky**“, Beneschau bei Prag. [810] 1-4

„PETROLIN.“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haar-ausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinen, d. h. entharzten, von läßlichem Geruche befreiten Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzen Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleum-Raffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die besten Erfolge liegen für Jedermann beim Er-zeuger zur gefälligen Einsichtnahme auf. [536] 11-15

„Petrolin“ ist ein wohltuendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist.

„Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: **P. Schmidbauer's chem. Laboratorium, Salzburg**, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

In Hermannstadt zu haben bei **Gustav Meltzer**, Parfümerie, Heltaurgasse (Corps-Commando-Kanzleigebäude) und **Elisabethgasse**.

K. und k. Hoflieferant

FERNOLENDT

Schuhwische, beste Wische der Welt, und **Glanzerème** für leichte und schwarze Schuhe aller Leder-sorten geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Lyosin**“ (Prachtglanzwische) wie neu.

Gegründet 1832. **Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

J. ANDÉL'S ÜBERSEEISCHES PULVER
TÖDTET SICHER ALLE LÄSTIGEN INSEKTEN
ALS: SCHWABEN, WANZEN, RUSSEN, FLIEGEN, FLÖHE, MOTTEN, ASSELEN, AMEISEN, VOGELMILBEN, BLATTLÄUSE.
FABRIK & VERSANDT:
J. ANDÉL'S DRUGERIE - ZUM SCHWARZEN HUND - HUSG. 13. PRAG I.

Hauptdepôt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- u. Kaufwaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Sillale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Schreiber & Mönich vorm. Emil Porr, Althaus, Heinrich Petersberger, Kaufmann, Kanagaffe, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; in Broos: J. Graffius, Apoth.; — in Déa: Josef Burgowitz, und sonst überall dort, wo sich Andél's Placate „mit dem schwarzen Hunde“ vorfinden. (442) 9-13

Traverjen, U-Gisen,
Schliesseneisen, 6-7 Meter lang,
Isolirplatten, Dachpappe,
Pumpen und Wasserleitungsröhren,
Oefen und Herde
zu mässigen Preisen.
Lieferung ab Werk und ab meinem Lager Hermannstadt.
Carl F. Jickeli, Kleiner Ring.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf **Bösendorfer's** Clavieren concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. **Bösendorfer's** beliebteste Salon-Modelle zum Fabrikspreise à 600 fl. und 650 fl. (Mignon und Mignon superior) im Wiener Verkaufsaal persönlich als die allergelungensten Stücke aus grosser Anzahl ausgewählt, seien feiner Kundschaft wärmstens empfohlen.

Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,

ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

In diesen Preislagen ist dem Fertigtigen auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.

In Ungarn sind Claviere von **Fr. Wirth** sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von

W. Fritz & Sohn.

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl.

Edles Fabrikat von **Proksch**: Piano mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Piano von **Hölzl & Heitzmann** von 320 fl. bis 380 fl.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Piano mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Piano“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Piano von erster Güte.

Harmonium für Schule und Haus von **Mannborg - Leipzig** à 100 fl. und 230 fl.

Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen.

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

des **Victor v. Heldenberg**

in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltaurgasse 9, I. Stock. (750) 5

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Krone 50 Heller pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Sengenschuß, Athem-noth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alten Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die **Eucalyptus-Präparate** genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. (583) 12-13

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess, Eucalyptus-Importeur.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Niederlage für Hermannstadt und Umgebung in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltaurgasse 59; für Karlsburg in **Leo Storfer's Apotheke**.

Erst... Tage nach...
Frümmere...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Dorteljährig...
Monatlich...
Mit Zusendung...
Haus monat...
Eingelie...
Mit Post...
im...
Halbjährig...
Dorteljährig...
im...
Halbjährig...
Dorteljährig...
Für die...
Friedr...
manu...
gehelt;...
g...
Zit...
Nro...
Für...
weil der...
von Englan...
Lage weiter...
Führer der...
angeschlagen...
Lufacas in...
ungünstig...
wöhnlich...
Neuhering...
interessant...
Der...
nur die...
der Krie...
„Alle...
angezettelt...
von der öffe...
partei, die...
dem Unter...
geworfen...
zeitig zu lö...
Nun möcht...
hinter den...
Zwölf her...
wenige Eing...
Und das ist...
daß sie dem...
Lösung der...
verlaufen...
wäre, müßt...
Monarch...
starrs non...
„Al...
kam, war...
auf die...
der jetzt...
zu ungaris...
aber sie...
Monarch...
dies die öf...
sondern...
entwickelt...
stehen gebl...
Forderungen...
entgegenge...
Aber...
hat der...
fordert...
Wekerle...
durchaus...
Man...
der Politik...
auf seine...
ernannt...
der Gef...
auch jetzt...
cessionen...
Albert Appo